



M
S. 920^{3a} 4^o 2

9
2

G. q. 106. a.

Als
 Der Edle und Hoffnungsvolle
 Jüngling
Ludolf Bernhard
Manlius,

Welcher bishero
 auf dem Klosterbergischen Pädagogio
 den freyen Künsten mit Fleiß obgelegen,
 durch einen frühzeitigen, dabey aber seligen Tod,

Den 16. Septembr. 1736.

von dieser Welt abgefodert wurde,
 Wolten

bey der den 19. darauf erfolgten Gedächtnispredigt
 ihre Liebe zu dem

selig Verstorbenen

und herzliches Mitleiden gegen die Leidtragenden
 an den Tag legen

Innen benandte.

AK



Magdeburg, druckts Christian Leberecht Faber, Königl. privil. Buchdr.





Cui flos aetatis plures promiserat annos,
Ex hominum medio mors inopina rapit.
Huius uita fuit studium pietatis et artis:
Hinc musae lugent, hinc pietasque gemit.
Non est lugendus, uitae statione relicta,
Qui subit ex uoto splendida tecta poli.

Conuentus Bergensis.

Galbt euch, Lehrer, Gottes Geist, macht er eure Kräfte tüchtig,
Schenkt er euch ein göttlich Licht, und wird euer Wandel richtig,
So giebt Christi Wort auch Segen, und es zeigt sich bald die
Frucht,
Die an Schafen oder Lämmern ihr bey Nacht und Tag ge-
sucht.

Lehrt ihr gleich die Wissenschaft, welche man nur menschlich nennet,
Gnug, daß sich doch euer Werk nie von Gottes Ehre trennet.
Bittet um der Weisheit Gaben, es sey Herz und Seele rein,
Alsdenn werden freye Künste auch zum Zweck ersprießlich seyn.
Merkt nur Gottes treuen Wink, folget seines Geistes Leiten,
Laßt euch durch des Höchsten Kraft täglich besser zubereiten:
So wird sich das Gute mehren, man wird mit Vergnügen sehn,
Was des Höchsten Huld regiere, sey zu unserm Wohl geschehn.
Will vielleicht ein falscher Trieb eure gute Absicht dämpfen,
Ey! so eilt, und wapnet euch, fangt dargegen an zu kämpfen.
Denkt, nur denkt ans allerleste, an des Todes Bitterkeit,
Welche ungetreuen Knechten schon voraus erschrecklich dräut.

Doch was Todes Bitterkeit! sind wir Kinder, oder Knechte?
 Ist bey uns noch Furcht und Graus für des Richters strengem Rechte?
 Nein! es ist ein treuer Lehrer, wenn er an den Tod gedenkt,
 Unerfrochten, weil sein Herze sich ins Lammes Wunden reht.
 Zwar der Blick aufs Todes Bild lehrt uns unser Amt recht führen,
 Lehrt, was uns der Vater giebt, nicht aus Trägheit zu verlichren,
 Also, werden wir am Ende vors Gerichte hingestellt,
 Wissen wir, daß uns der Heiland kein entsetzlich Urtheil fällt.
 Und weil unsre Lebenszeit sich in enge Schranken schliesset,
 Ein Tag nach dem andern Tag, wie ein schneller Strohm, verfließet,
 So sucht man recht auszukaufen Zeiten, Stunden, Tag und Nacht,
 Ist auf der uns anbefohlnen wahres Heil allein bedacht.
 Ach! daß man die Sterbekunst doch in allen Schulen triebe,
 Und viel eitler Dinge Tand gänzlich weggebannet bliebe.
 Wird die Klugheit recht zu sterben nicht der Jugend eingeprägt,
 Ist der Lehrer Zeit und Mühe ganz vergeblich angelegt.
 Wer die Kunst zu sterben lehrt, lehrt die Eitelkeiten fliehen,
 Lehrt, man müsse nicht am Joch derer, die ungläubig, ziehen.
 Doch wer lehrt am besten sterben, ist es nicht des HErrn Geist,
 Der aufs kräftigste die Menschen auf die Lebensgüter weist.
 Diesen Lehrer hast du dir, Seliger, auch ausserwehlet,
 Der sollt auch dein Führer seyn, und so hast du nicht gefehlet,
 So hast du den Weg gefunden, der zum Licht und Leben führt,
 Bist auch an den Ort gekommen, wo dich reine Wollust rührt.
 Alles war dir hier dein Gott, Jesus deines Herzens Freude,
 Auf den grünen Auen war deiner Seelen fetter Weide.
 Dabey hast du nicht vergessen gute Wissenschaft und Kunst,
 Nur du hieltest ohne Jesu die Gelehrsamkeit vor Dunst.
 Du warst unser aller Lust, hatten wir dich was gelehret,
 So ward es durch guten Trieb, und durch eignen Schweiß vermehret.
 Und dein Beyispiel hat die andern, dachten sie nicht an die Pflicht,
 Desters zu dem schuldgen Fleisse mit viel Nachdruck aufgericht.
 Sonderlich wenn du erblickt deines Nächsten Seelenwunden,
 Hieltst du dich ihm beyzusehn in des HErrn Krafft verbunden.
 Deiner Reden Innhalt hiesse: Gottes Huld und Christi Blut
 Machet bey gebeugten Seelen Schuld und Schaden wieder gut.
 Möchtest du im Sarge noch manches Herze kräftig wecken,
 Ehe Staub und Erde dich und Vergessenheit bedecken.
 Doch man wird dich nicht vergessen, man begräbet dich nicht ganz,
 Denn dein ächter Glaube läßet hinter sich den schönsten Glanz.

Die sämtlichen Klosterbergischen
 Schulcollegen.

Es ruft der Herr! du eilst, so schnell, so unverhofft,
 Aus unserm Mittel weg. Wer hätte das gemeinet?
 Manitus ist todt! die Rede hört man oft.
 Man sah ihn neulich noch im Fleis mit uns vereinet.
 Ja unverhofft und schnell, doch selig eilst du fort;
 Es ruft der Herr, du folgst ihm nach mit munterm Schritten.
 Dein vorgestecktes Ziel ist jene Himmelspfort,
 Drum eilst du auch im Tod mit unerschrocknen Tritten.
 Der Glanz der Gottesfurcht und wahren Frömmigkeit,
 So deine theure Seel und edlen Geist gezieret,
 Dein tugendvolles Bild, das uns so oft erfreut,
 Das machet, daß dein Tod uns manchen Schmerz gebietet.
 Sah man den grossen Ernst in deinem beten an,
 So waren wir beschämt. Es war dir anzusehen,
 Was Gottes Gnadenkraft an deinem Geist gethan,
 Und dieses schenkte dir das schönste Wohlergehen.
 Wie hat dein grosser Fleis so manchen aufgeweckt,
 Da dein Exempel uns und unsrer Junst gelehret,
 Daß der ein Schalksknecht sey, der sein Talent versteckt,
 Und den Befehl des Herrn so freventlich verkehret.
 Dein eingezogner Sinn, der Demuth heller Schein,
 Das dabey männliche, doch ganz bescheidne Wesen,
 Nahm unser Herz und Sinn bey jedem Anblick ein,
 Man konte Lieb und Treu an deiner Stirne lesen.
 Jedoch, was rühmen wir, er ist uns nun entwandt,
 Sein Tod und sein Verlust wird uns nur stärker rühren,
 Da wir den grossen Werth von ihm erst jetzt erkandt,
 Und uns nun den Verlust recht zu Gemüthe führen.
 Die Zeit, da wir von dir und deiner Frömmigkeit
 So manchen edlen Trieb und süsse Frucht genossen,
 Ist unvermuthet hin, wir tragen billig Leid,
 Da deine Lebenszeit uns allzufrüh verlossen.
 So sehr uns sonst der Glanz, zu früh erblasteter Freund,
 Von deinen Tugenden und Gottesfurcht erpicket,
 So sehr betrübst du uns, so manches Auge weint,
 Da man dich todt und kalt in deinem Sarg erblicket.
 Doch soll dein früher Tod uns noch ein Lehrer seyn,
 Daß wir das wahre Gut und nicht das eitle wählen,
 Wir räumen unser Herz nun unserm Schöpffer ein,
 Wir wollen uns mit Gott außs innigste vermählen.
 Es soll der Todesfall, der den Gerechten schlägt,
 Daß Seel und Leib sich trennt, uns alle kräftig rühren,
 Wir wollen, bis man uns in unsre Gräber trägt,
 Sein Leben, seinen Tod, uns zu Gemüthe führen.
 Du aber, Seliger, ruh sanft in deiner Gruft,
 Wir stellen unsern Geist durch diesen Trost zufrieden:
 Es kommt ein Allmachtswort, das alle Todten ruft;
 Wir sind nicht ewiglich, nur eine Zeit, geschieden.

Die auf dem Paedagogio studirende.

* † * † * † *

78 M 350

ULB Halle 3
001 592 122



56.

Petro V





Als

Der Edle und Hoffnungsvolle

Jüngling

ist Bernhard

Sanitius,

Welcher bishero

an dem Klosterbergischen Pädagogio

in den Künsten mit Fleiß obgelegen,

am 19. d. d. frühzeitigen, dabey aber seligen Tod,

Den 16. Septembr. 1736.

in dieser Welt abgefodert wurde,

Wolten

am 19. darauf erfolgten Gedächtnispredigt

ihre Liebe zu dem

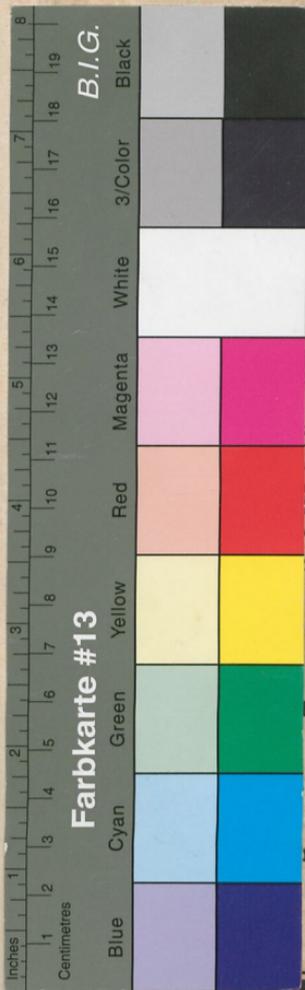
selig Verstorbenen

aus Mitleiden gegen die Leidtragenden

an den Tag legen

ihren Namen benandte.

AK



Magdeburg, druckt Christian Leberecht Faber, Königl. privil. Buchdr.

